

Flaach: 400-Jahr-Jubiläum der reformierten Kirche

Seilziehen zwischen Ober- und Unterdörflern

Diese Woche feiert die Kirchgemeinde Flaach-Volken den Bau ihrer Kirche vor 400 Jahren. Flaacher Oberdörfler und Volker waren damals gegen den für sie ungünstigen Standort.

VINCENT FLUCK

Im Mittelalter bestand das heutige Flaach aus den drei Siedlungen Oberdorf, Oberflaach und Niederflaach (heute Unterdorf). Zwei Kirchen gehörten zum Dorfbild. In Niederflaach stand bis 1544 die Kirche des heiligen Nikolaus, bei welcher sich bis vor der Reformation ein Frauenklösterchen befand. Die Pfarrkirche in Oberflaach war Sankt Georg (St. Jörgen) gewidmet. Im Türmchen des Gemeindehauses hängt noch heute eine Glocke dieser alten Kirche aus dem 15. Jahrhundert. 1544 wurden die beiden Pfarreien vereinigt, St. Nikolaus aufgehoben und nur noch in der St.-Jörgen-Kirche Gottesdienst abgehalten.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wollte Volken von der Kirchgemeinde Andelfingen nach Flaach wechseln. Die Diskussionen fanden in schwerer Zeit statt: Die Menschen waren von der Pest bedroht, und die Flaachener waren unter sich zerstritten, wo der Standort der neuen Kirche sein sollte. Denn die alte Kirche war nach nur 40 Jahren bereits baufällig geworden. Die Volkemer redeten wacker mit, weil sie sich einen zentraleren Standort wünschten. Doch zusammen mit den Flaacher Oberdörflern unterlagen sie. Die Kirche wurde am heutigen Standort, an der entgegengesetzten Seite von Flaach, gebaut.

Am 18. Juli 1611 wurde die Kirche aus traurigem Anlass eingeweiht. Ein Hanns Heinrich Fisler war an der Pest



Die Flaachener Kirche thront leicht erhöht über dem westlichen Dorfteil. Rechtzeitig aufs 400-Jahr-Jubiläum hin erstrahlte sie – frisch bemalt – in neuem Glanz. Bild: Kristina Lippmann-Jehle, Kirchenpflege Flaach-Volken.

gestorben. Die Abdankung fand in der neuen Kirche statt.

Erst mehrere Jahre später wurde der neue Turm fertiggestellt. Ungefähr zu dieser Zeit wurde auch die Kirchgemeinde vergrössert. So konnte Volken den seit Längerem beabsichtigten Wechsel vollziehen, und das Oberdorf wurde von Berg am Irchel abgetrennt und ebenfalls Flaach zugeteilt. Heute hat Flaach neben der reformierten auch

eine methodistische Kirchgemeinde. Die Kapelle der Letzteren wurde 1924 im Oberdorf erbaut.

Holz vom Rheinauer Abt

Am kommenden Freitag hält Historiker Peter Niederhäuser ein Referat zum Bau der Kirche und das Leben in der damaligen Zeit (siehe Kasten). Dass das Dorf ursprünglich drei unterschiedlichen Kirchgemeinden ange-

hörte, erachtet er auch für die damalige Zeit als ungewöhnlich. Im Flaacher Kirchenarchiv ist Niederhäuser auf alte Bauabrechnungen gestossen. «Die meisten Handwerker waren aus der Region», sagt er. Das Holz für ihre Kirche haben die Flaachener aus den Wald des Rheinauer Abts bezogen. Dabei ging jedoch nicht alles mit rechten Dingen zu und her. Die Flaachener konnten aber auf die Rückendeckung der

Stadt Zürich zählen. Der 1964 geborene Peter Niederhäuser studierte an den Universitäten Zürich, Lausanne und Leipzig Geschichte und Romanistik. Seit 1998 ist er Teilzeitmitarbeiter des Staatsarchivs Zürich und hat Lehraufträge an der Universität Zürich. Im Zentrum seiner Forschungsarbeit stehen die Zürcher Landesgeschichte und Winterthur.

Quellen: «Volken, Geschichte einer kleinen Gemeinde», Martin Brugger, 1987; «Zürcher Weinland, Geschichte und Landschaft», Erwin Akeret, 1987; Gemeindehomepage Flaach.

Eine Woche lang Geburtstag

Mit einer Reihe von Anlässen gedenkt die Kirchgemeinde Flaach-Volken ihres Jubiläums. Auf dem Programm sind:

Mittwoch, 6. Juli, 9 bis 10.30 Uhr: Seniorentreff mit Frühstück im Pfarrhaus

Donnerstag, 7. Juli, 10 bis 11 Uhr: Andacht im Alterswohnheim Flaachtal mit musikalischer Begleitung

Freitag, 8. Juli: historischer Abend in der Kirche; um 18.30 Uhr beginnt der Anlass mit Musik aus dem 16. und 17. Jahrhundert, dann hält Historiker Peter Niederhäuser um 19 Uhr einen Vortrag, danach wird vor der Kirche ein Apéro serviert

Sonntag, 10. Juli, 10 Uhr, Festgottesdienst in der Kirche und anschliessendes Mittagessen mit Musik und Kinderprogramm. (az)

Feldgottesdienst in der Scheune



Neunforn: Am Sonntag führte die Evangelische Kirchgemeinde in der Scheune der Familie Gentsch in Niederneunforn einen Feldgottesdienst durch. Diakon Bruno Ammann stellte den Gottesdienst unter den bekannten Vers aus dem Johannes-Evangelium: «Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Le-

bens haben.» Der Musikverein Stammheim bereicherte mit viel Engagement diesen Anlass mit seinen Darbietungen. Nach dem offiziellen Teil eröffnete der Dorfverein Niederneunforn die Festwirtschaft mit Trankstube und Grilladen.

(Text und Bild: Marcel Brönnimann, Evang. Kirchgemeinde Neunforn)

Neuer Picknick-Platz am Weiher



Humlikon: Die Seerosen blühen, die idyllische Weiherlandschaft lädt zum Verweilen ein, und Ausflügler, die eine Wurst im Rucksack haben, können diese sogar hier grillieren.

Der Gemeinderat lud die Humliker Dorfbewölkerung am Samstag zur Einweihung des neu gestalteten Picknick-Platzes am Seerosenweiher ein. Gemeinderat Werner Schenk amtierte – unterstützt

von Gemeinderätin Rosmarie De Martin – als Grillmeister und Festwirt. Ob Riesencervelat, Kalbs- oder Schweinsbratwurst, die Grilladen mit frischem Brot und Getränken schmeckten vorzüglich. Die Einweihung der neuen Dorfattraktion bot Gelegenheit, wieder einmal die Dorfgemeinschaft zu pflegen.

(Text und Bild: Barbara Flacher)